

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 60 (1966)
Heft: 7

Rubrik: Erwachsenenbildung in den USA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

solchen Kongreß ist eine ziemlich teure Sache. Der SGB ist nicht in der Lage, jemand auf Verbandskosten abzuordnen. Vorstandsmitglied Etienne Conti beabsichtigt aber, den Kongreß als Privatmann zu besuchen. Sobald die ungefähren Kosten für die Reise und den Aufenthalt in Warschau bekannt sind, werden sie in der «GZ» bekanntgegeben, damit sich allfällige Interessenten mit Herrn Conti in Verbindung setzen können.

Ein großes Ereignis für **alle** Gehörlosen ist immer der Schweizerische Gehörlosentag. Er soll 1967 in Lausanne stattfinden. Die Delegiertenversammlung war mehrheitlich der Meinung, daß als Zeitpunkt am besten der Herbst passen würde. Die Basler sind jetzt schon stolz darauf, daß sie dann das kleine Banner des SGB nach Lausanne tragen und es der dortigen Gehörlosenvereinigung zur treuen Obhut übergeben dürfen!

In Zürich werden wir uns wiedersehen

Letztes Jahr hatten sich fünf Vereine um

die Durchführung der Delegiertenversammlung beworben. Diesmal war keine einzige Bewerbung eingegangen. Der Vorstand bestimmte deshalb Zürich als Ort der nächsten Delegiertenversammlung. Ein Vertreter der Limmatstadt begrüßte diesen Beschluß recht lebhaft. Er habe einmal gelesen, die größte Schweizer Stadt leide ein wenig unter dem Mangel an Kongressen. Der Vorstand hat mit seinem Beschluß also eine gute Tat zugunsten von Zürich vollbracht. — Dem Berichterstatter kommt dabei das Beispiel einer anderen guten Tat in den Sinn. Als vor einigen Jahren St. Gallen den Trambetrieb aufhob, verkaufte es für wenig Geld den Basler Verkehrsbetrieben einige noch gut erhaltene Anhängerwagen. Das wurde in einer Zeitung unter folgender Überschrift gemeldet: «St. Gallen hilft dem unterentwickelten Basel!» — Spaß beiseite. Die Delegiertenversammlung vom 12. März 1967 in Zürich wird für den SGB einige Bedeutung haben. Denn sie wird eine Erneuerung des Vorstandes bringen.

Ro.

Erwachsenenbildung in den USA

Die Amerikaner sind stolz auf ihr Callaudet College, die Hochschule für Gehörlose. Und in anderen Ländern beneidet man sie um diese Bildungsmöglichkeit. — Aber die Amerikaner wissen genau, daß nur eine sehr kleine Minderheit aller jungen Gehörlosen diese Hochschule besucht. Und sie wissen auch, daß nicht alle der dort studierenden Gehörlosen durchhalten, d. h. genügend Ausdauer bis zur Endprüfung haben. Sehr viele hören mit dem Studium vorher auf. — Darum wird auch in Amerika die Frage der allgemeinen Erwachsenenbildung eifrig besprochen. Die Amerikaner haben erkannt, daß das «life long learning» (= das lebenslängliche Lernen) heute mehr als früher notwendig ist. Wer nicht geistig beweglich ist, kommt heute auch im Berufsleben nicht vorwärts und bleibt im Hintertreffen.

Mit staatlicher Unterstützung — die auch bei uns durch die IV möglich wäre — wurde in Kalifornien ein großer Versuch durchgeführt. Lehrer der Gehörlosenschule, Vertreter von fünf Gehörlosenvereinen und Vertreter von vier verschiedenen religiösen Gemeinschaften, die Gruppen von Gehörlosen betreuen, arbeiteten zusammen ein Programm aus. Sie berücksichtigten dabei eine Wunschliste der Gehörlosen. Auf dieser Wunschliste stand an erster Stelle die sprachliche Weiterbildung (Verbesserung des Leseverständnisses, Verbesserung des Schreibens, Sprechens und Ablesens!), dann folgten Politik, Wirtschaftsfragen, Versicherungswesen, Gesetzesfragen, Kindererziehung.

Die Kurse fanden jeweils an einem Werktagabend in der Zeit von 19.00 bis 21.00 Uhr statt. Nach getaner Arbeit saßen die

Teilnehmer bei Kaffee und Kuchen gemütlich beieinander. Der Versuch gelang glänzend. Es nahmen Gehörlose aus 27 Städten und kleineren Ortschaften in der Umgebung von Los Angeles daran teil. Einige davon hatten im Auto 130 Kilometer zurückgelegt und mußten diese Strecke wieder heimfahren! Die Kurse waren auf sechs Abende verteilt. Die Teilnehmerzahl stieg von 80 am ersten Abend auf 130 am letzten Abend. 60 Prozent der Teilnehmer waren verheiratet, und Mann und Frau besuchten die Kurse. 5 Teilnehmer waren weniger als 29 Jahre alt, alle andern waren älter. Die stärkste Gruppe stellten die 40- bis 49- und die 50- bis 69jährigen! Die beruflich Tätigen verteilten sich auf 48 verschiedene Berufe.

Vorschläge und Wünsche der Teilnehmer

Während der Kurse erhielten die Teilnehmer Fragebögen. Darauf konnten sie schreiben, was ihnen gefiel und was ihnen nicht gefiel. Sie konnten auch Vorschläge für eine Verbesserung solcher Kurse machen. 107 Teilnehmer gaben die Fragebögen ausgefüllt zurück. Jeder hatte vier Fragebögen beantwortet. Wie lauteten die Vorschläge der Teilnehmer?

1. Eine Kursklasse sollte nicht mehr als zehn Teilnehmer haben.

2. Fragen sollen wiederholt werden, wenn sie nicht verstanden worden sind.
3. Der Unterricht soll nicht unterbrochen werden.
4. Vermehrter Gebrauch der Wandtafel und von Dias im Unterricht.
5. Mehr Diskussion innerhalb des Unterrichts (nicht nur Vortrag).
6. Immer in der gleichen Sitzordnung bleiben.
7. Begrenzung der Fragen auf eine bestimmte Zeit.
8. Ausgabe von gedruckten Zusammenfassungen.
9. Nicht vom Thema abschweifen.
10. Kontrolle über die Teilnehmer, die zuviel reden; es ist jedoch erwünscht, daß sich alle rege an der Diskussion beteiligen.

Dieser Versuch von Erwachsenenbildung in Kalifornien war ein nachahmenswertes Beispiel von Gemeinschaftsarbeit von Hörenden und Gehörlosen. Der Grundgedanke war von Anfang an gewesen: «Erwachsenenbildung nicht nur **für** die Gehörlosen, sondern **mit** den Gehörlosen!» — Die einzige Enttäuschung für die Durchführenden war die geringe Beteiligung der jüngeren Generation unter den Gehörlosen.

Nach R. G. in der «DGZ», von Ro.

Im sechsten Jahrzehnt ihres Lebens

Wie viele Leser haben es wohl schon beachtet, daß unsere «Gehörlosen-Zeitung» bereits im sechsten Jahrzehnt ihres Lebens steht? Ich war selber ein wenig erstaunt, als ich auf dem Titelblatt der ersten Januar-Nummer las: **60. Jahrgang**. Das bedeutet, daß schon seit sechzig Jahren alle vierzehn Tage eine Nummer unserer Zeitung erscheint. Wenn ein Mensch das sechste Jahrzehnt seines Lebens begonnen hat, dann sieht man es ihm allmählich doch etwas an. Eine Zeitung aber bleibt immer jung. Jede Nummer ist neu und frisch. Nur die Aufgabe der Zeitung bleibt immer die gleiche. Der Leser soll in jeder

Nummer etwas finden, was er gerne liest, was ihn interessiert und was ihm Freude macht. Dafür muß der Redaktor sorgen. Das ist gar nicht so leicht, denn er kennt ja nicht die Wünsche jedes einzelnen Lesers. Und es gibt auch so viele Dinge zwischen Himmel und Erde, über die man berichten könnte, von denen man erzählen möchte. Der Redaktor muß auswählen. Bei jeder neuen Nummer denkt er: Habe ich richtig ausgewählt? Wird diese Nummer dem Leser Freude machen? — Er hofft, daß ihm das im begonnenen 60. Jahrgang recht oft gelingen wird.

Ro.